



MENSCHENRECHTSBILDUNG BEI AMNESTY SCHWEIZ

DIDAKTISCHES KONZEPT

Im Nachfolgenden beschreiben wir, was uns bei der Konzeption, Organisation und Durchführungen von Kursen für Erwachsene wichtig ist.



Vor- und Nachgespräch: Im Vorgespräch besprechen wir, wie wir das an dieser Stelle beschriebene didaktische Konzept und deine Kursplanung optimal zusammenbringen. Im Nachgespräch diskutieren wir die Evaluation der Teilnehmenden, geben Feedback und besprechen mögliche Anpassungen.

Unsere Bildungsangebote richten sich an Personen, die sich für Menschenrechte interessieren, sowie an spezifische Berufsgruppen, die sich in ihrem Berufsalltag gegen Diskriminierung, Rassismus, sexuelle Gewalt oder andere Menschenrechtsverletzungen einsetzen möchten.



Menschenrechtsbildung bei Amnesty: Mit unseren Kursen ermutigen und befähigen wir die Teilnehmenden, für ihre eigenen Menschenrechte und die Rechte anderer einzustehen. In den Kursen üben wir, im Alltag gegen Ungerechtigkeit vorzugehen.

Didaktische Ansätze



Ganzheitliches Lernen: Mit unseren Kursen möchten wir eine Verhaltensänderung und eine Werteentwicklung herbeiführen. Aus der Neuropsychologie und der Erwachsenenbildungswissenschaft wissen wir, dass dafür Kognition, Emotion und Aktion ihren gleichberechtigten Platz finden müssen. Aus diesem Grund halten wir für jeden Kurs ein kognitives, ein affektives und ein handlungsorientiertes Lernziel (Kopf, Herz, Hand) fest, welches in der Evaluation auch abgefragt wird.



Ermöglichungsdidaktik: Soweit möglich und sinnvoll arbeiten wir nach der [Ermöglichungsdidaktik](#): Wir sehen die Lernenden als verantwortlich für ihr selbstgesteuertes Lernen und begegnen ihnen auf Augenhöhe. Die Rolle der Kursleitenden sehen wir darin, möglichst selbstorganisiertes Lernen zu ermöglichen und dafür optimale Rahmenbedingungen zu schaffen.

Was uns bei den Kursen wichtig ist:



Bezug zu den Menschenrechten: Menschenrechte stehen immer im Zentrum der Kurse. Wir stellen daher möglichst oft einen Bezug zu den Menschenrechten her.



Inklusive Sprache: Als Menschenrechtsorganisation ist für uns eine diskriminierungsfreie Kommunikation selbstverständlich. Hier geht's zum [Leitfaden](#).



Beutelsbacher Konsens: Dieser legt die Grundsätze für die Politische Bildung fest und umfasst:

1. Das Überwältigungsverbot: Kursleitende dürfen den Teilnehmenden nicht ihre Meinung aufzwingen.
2. Kontroversität: Themen sollen kontrovers dargestellt und diskutiert werden.
3. Orientierung an den Teilnehmer*innen: Die Teilnehmenden sollen im Zentrum stehen und befähigt werden, sich aktiv in der Gesellschaft einzubringen.



Safer Space: Nichtdiskriminierung und emotionale Sicherheit sind zentrale Werte der Menschenrechtskultur. Aus diesem Grund legen wir am Anfang mit den Teilnehmenden gemeinsame Regeln fest wie bspw. Gewaltfreie Kommunikation, gegenseitiger Respekt, Vertraulichkeit.



Partizipation: Der Miteinbezug des Publikums ist grundlegend. Menschenrechte betreffen alle Menschen, deshalb sind für uns auch die Teilnehmer*innen Expert*innen. Viele haben sich schon intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt oder selbst Erfahrungen gesammelt. Ziel ist es, eine Plattform zu schaffen, in der diese Expertisen geteilt werden können und gemeinsam gelernt wird.

Wichtig ist uns, dass die Teilnehmer*innen auch in die Prozessgestaltung des Kurses integriert werden. Wir verwenden beispielsweise [Blitzlichter](#) oder [didaktische Weichen](#).



Emotionales Erleben: Menschen verändern ihr Verhalten nur, wenn sie emotional berührt werden. Deshalb kommt dem emotionalen Erleben in unseren Kursen eine grosse Bedeutung zu. Emotional verunsichernde Situationen können dazu führen, bereits verfestigte Denk- und Handlungsmuster zu verändern.

Eine Möglichkeit ist es, die Teilnehmenden in Entscheidungs- und Dilemmasituationen zu bringen, in welchen sie Alternativen gegeneinander abwägen müssen.

Eine weitere Methode ist die [Advocatus-Diaboli-Diskussion](#), bei der gemeinsame Werte von einer ausgewählten Person gezielt angegriffen werden.



Alltags- und Praxisorientierung: Unser Ziel ist, dass die Teilnehmenden sich in ihrem Alltag für die Menschenrechte einsetzen. Wir achten deshalb darauf, möglichst oft einen Alltagsbezug zu schaffen und mit den Teilnehmenden praktische Tools auszuprobieren.



Unterschiedliche Methoden und Gruppenarbeiten: Für einen abwechslungsreichen Kurs ist es unabdingbar, nicht nur im Plenum zu arbeiten, sondern verschiedene Methoden und Gruppenarbeiten einzubauen. Neben den oben beschriebenen Methoden gibt es unzählige weitere: Rollenspiel, Expert*innengruppen, Murmelgruppen, Fallanalyse, Forumtheater, kurze Aufstellungen – wir variieren je nach Kurs, siehe hier für weitere Beispiele:

https://erwachsenenbildung.at/themen/lernwerkstatt/lernwerkstatt_ueberblick.php



Bewegung aktiviert das Gehirn! Die Teilnehmenden sollen in den Kursen mehrmals aufstehen können. Spaziergänge zu zweit, bei denen die Teilnehmenden das Gelernte reflektieren, wirken lernfördernd, genauso wie kurze Bewegungsübungen (Energizer). Auch Achtsamkeitsübungen sind in unseren Kursen sehr willkommen.



Theoretische Inputs sollen nicht länger als 20 Minuten am Stück dauern, da nach dieser Zeitspanne die Konzentration der Zuhörer*innen drastisch nachlässt. Wir beziehen auch bei Frontalinputs das Publikum mit ein, indem wir nach der Meinung fragen.



Keep it simple: Wir wählen eine einfache Sprache, erklären allfällige Fachbegriffe und veranschaulichen die Theorie mit Beispielen aus dem Alltag.
Didaktische Reduktion: Wie wir komplexe Sachverhalte in verständliche Lerninhalte umwandeln, lässt sich hier nachlesen: [Didaktische Reduktion](#).

Hast du Fragen oder möchtest du dich mit uns austauschen? Ruf einfach an, wir freuen uns.

Viel Spass bei deinem Kurs!